

Frankf. Rundschau 11. 9. 99

## Kassenärzte-Chef bleibt im Amt

„Herr Schorre hat noch einmal Bewährung bekommen“

Von Karl Doemens

Trotz eines deutlichen Misstrauensvotums aus den eigenen Reihen bleibt der oberste Lobbyist der Kassenärzte, Winfried Schorre, im Amt. Er sehe „keinen Grund zum Rücktritt“, sagte der 58-Jährige der FR. Schorre monierte, die interne Kritik an seiner angeblichen Nachgiebigkeit habe die KBV „erheblich geschwächt“.

BERLIN, 10. September. „Die Mehrheit der Kassenärzte will einen härteren Kurs“, sagte Klaus Bittmann, der Vorsitzende der schleswig-holsteinischen Kassenärztlichen Vereinigung (KV), am Freitag der FR: „Herr Schorre hat noch einmal Bewährung bekommen.“ Zuvor war im Länderausschuss der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zwar ein Antrag auf Abwahl des von Schorre geleiteten Vorstands zurückgezogen worden. Die Regionalkammer sprach aber mit 28 zu 19 Stimmen dem Vorstand das „ausdrückliche Misstrauen“ aus. Die KBV-Spitze habe „Führungsschwäche“ gezeigt und „wesentliche Verhandlungspositionen“ ohne Grund geräumt.

Anlass des Richtungsstreits unter den 110000 deutschen Kassenärzten ist das von Schorre mit Gesundheitsministerium und Kassen vereinbarte „Aktionsprogramm“, das zur Vermeidung von Budget-

überschreitungen die Verschreibung von Nachahmerpräparaten vorsieht, auf die Androhung von Wartelisten jedoch verzichtet. In einem vom KBV-Vizegeschäftsführer Lothar Krimmel unterzeichneten Brief wurde behauptet, Ministerin Andrea Fischer (Grüne) habe im Gegenzug einen Nachschlag beim Budget avisiert. Dies musste Schorre aber korrigieren. Die KBV trennt sich nun „im beiderseitigen Einvernehmen“ von Krimmel.

Schorre beteuerte, er werde im Amt bleiben: „Der Länderausschuss kann seine Meinung sagen. Die Verantwortung für die Politik trägt der Vorstand.“ Beim Aktionsprogramm gehe es tatsächlich darum, Fischer und die Kassen „in Mitverantwortung“ für eine absehbare Überschreitung des 39-Milliarden-Budgets zu nehmen. Er halte eine bundesweite Umsetzung für „praktisch zwingend“, um zu beweisen, dass das Geld nicht reiche. Allerdings, so Schorre, gebe es eine „Schwäche bei der internen Kommunikation“. Die Anwürfe aus den eigenen Reihen hätten die KBV in eine „unglückliche Lage“ gebracht.



## Skalpelli statt Holzhammer

Das Skalpell, darüber dürfte es selbst unter Medizinern keinen Streit geben, ist als Operationsbesteck gemeinhin wesentlich erfolgreicher als der Holzhammer. So ähnlich ist das auch in der Politik: Sachliche Argumente kommen in der Öffentlichkeit weit besser an als polemische Attacken oder rechtlich fragwürdige Kampagnen. Insofern ist es aus der Sicht der Kassenärzte vernünftig, weiter auf den rationalen Lobbyisten Schorre zu setzen, statt sich auf einen totalen Konfrontationskurs zur Regierung zu begeben.

Freilich haben die Doktoren ihrem obersten Vertreter die Kündigung gleich in die Wiedervorlagemappe gelegt. Das engt seinen Bewegungsspielraum ein, und bei passender Gelegenheit könnten die Hardliner den Putsch erneut versuchen.

So hat die grüne Ministerin Fischer bei der anstehenden Gesundheitsreform einen äußerst komplizierten Verhandlungspartner. Der Zwist über das aktuelle Arzneimittelbudget ist nur der Auftakt. Dass die Ärzte eine kollektive Haftung für die Mehrausgaben ablehnen, kann man ihnen kaum verdenken. Wahr ist aber auch, dass vielfach unsinnig verordnet wird. Selbst Mediziner sprechen vom „Marketing mit dem Rezeptblock“. Ein Weg, die Kostenexplosion einzudämmen, muss gefunden werden. Mit ihrem Vorschlag, für die einzelnen Praxen Verschreibungsrichtgrößen aufzustellen und in begründeten Fällen Überschreitungen zu akzeptieren, ist Fischer den Doktoren schon sehr weit entgegengekommen. Es ist höchste Zeit, dass auch die Weißkittel den Hammer aus der Hand legen. doe

Ärzte 2. 17. 9. 99

KBV-Management

## Rüge für das Schorre-Team

Berlin (HL). Nach dem Streit um das Not- und Aktionsprogramm gegen Budgetüberschreitungen hat der KBV-Länderausschuß dem Vorstand und der Geschäftsführung der KBV am vergangenen Donnerstag seine Mißbilligung ausgesprochen, aber darauf verzichtet, die Abwahl des Vorsitzenden Dr. Winfried Schorre zu betreiben, wie dies von einigen Länder-Vorsitzenden gefordert worden war. Auch eine außerordentliche Vertreterversammlung wird es nicht geben. Hintergrund: Im Streit um das Aktionsprogramm war der (falsche) Eindruck entstanden, als habe KBV-Chef Schorre der Bundesgesundheitsministerin zugestanden, eine nachträgliche Anpassung der gesetzlichen Arzneibudgets sei unmöglich.

Einziges Opfer der Auseinandersetzungen ist der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Dr. Lothar Krimmel, 42. Er ist beurlaubt und geht Mitte nächsten Jahres in den Ruhestand. Dies hat am Samstag die Vertreterversammlung der KV Westfalen mißbilligt. Statt Krimmel müßten Schorre und Hauptgeschäftsführer Hess gehen.

